



11.01.2019/jp

- Es gilt das gesprochene Wort

Rede Wahl der Vertreter für die Landesvertreterversammlung zur Aufstellung der Landesliste Europa in Bigge

Lieber Matthias Kerkhoff,
Liebe Freundinnen und Freunde von der CDU im Hochsauerlandkreis,

zunächst einmal wünsche ich Ihnen und Euch, sowie Ihren und Euren Familien alles Gute zum Jahr 2019.

Das neue Jahr wird politisch spannend und wichtig, nicht zuletzt wegen der Europawahl am 26. Mai. Bei seiner Neujahrsansprache hat unser Ministerpräsident Armin Laschet an den 29. Juni 2016 erinnert. Damals haben zehntausende, vor allen Dingen junge Menschen, in der britischen Hauptstadt London für Europa demonstriert. Man sah Schilder „Stop Brexit“ und „I am European“, also ich bin Europäer, aber wie Armin Laschet zu recht sagte, kam das ein paar Tage zu spät. Denn am 23. Juni 2016 hatten die Briten mit knapper Mehrheit in einer Volksabstimmung entschieden, die Europäische Union zu verlassen. Viele, gerade junge Menschen, waren geschockt, aber die Wahrheit ist eben auch, dass Wahlbeteiligung bei jungen Menschen sehr niedrig war. Die Demonstrationen kamen deshalb nach der Entscheidung zu spät und wir müssen alle gemeinsam aufpassen, dass uns das was den Briten mit Europa passiert ist, das uns Europäern das insgesamt nicht passiert. Das wir erst merken, was wir an Europa hatten, wenn es zerfällt. Es kann schief gehen mit der Europäischen Einigung und wenn diejenigen die für Europa sind, sich nicht engagieren, zum Beispiel keinen Wahlkampf für die Wahl am 26. Mai machen, dann können wir, wie die jungen Briten, unser blaues Wunder erleben. Der Brexit hat dramatische Folgen. Obwohl er ja noch gar nicht durchgeführt wurde, ist Großbritannien im Wirtschaftswachstum schon dramatisch zurückgefallen. Vor dem Brexit waren sie Spitzenreiter bei den G7 Staaten, jetzt sind sie Schlusslicht. Wenn es gar einen harten Brexit, rechnet man mit wirtschaftlichen Einbußen von 14% des Bruttoinlandsproduktes. Das entspricht einem wirtschaftlichen Verlust von fast 5000€ pro Einwohner. Ich hoffe, dass wir den Brexit noch abwenden können und die Wahrscheinlichkeit ist in den letzten Monaten zu mindestens gestiegen. Wir werden alles dafür tun, die Hand ist ausgereckt, aber wir müssen leider befürchten, dass der Brexit stattfindet und möglicherweise wird er sogar ungeordnet stattfinden. Die Entscheidung zu Brexit sollte für alle, denen Europa am Herzen liegt, denen Europa nicht gleichgültig ist, die wissen, wie wichtig offene Grenzen und gemeinsame Regeln für unsere Wirtschaft sind, die wissen, dass offene Grenzen beim Reisen, Austausch etwa von jungen Menschen durch das

Programm Erasmus und vieles andere unverzichtbar sind. Die wissen, dass wir uns in einer schwieriger gewordenen Welt nur gemeinsam durchsetzen können. Wir alle müssen kämpfen, damit dieses Europa nicht kaputtgeht und ich sage das ganz im Ernst, dieses Europa kann kaputtgehen. Viele haben mit dem Brexit-Referendum nicht gerechnet und auch heute rechnen viele nicht damit, dass Europa richtig scheitern kann, aber das ist nicht selbstverständlich, es liegt an uns. In vielen Ländern werden die Antieuropäer stärker. In Italien haben antieuropäische Populisten von links und rechts die Regierung übernommen, mit all den verehrenden Folgen, die das für dieses Land und auch schon für Europa hat. Es besteht die ernsthafte Gefahr, dass die antieuropäischen Parteien und Bewegungen, bei der Europawahl eine Mehrheit erzielen oder zu mindestens so stark werden, dass wir keine proeuropäische Mehrheit im Europäischen Parlament mehr haben, die etwas anpacken können und Probleme die wir nur mithilfe Europas lösen können, auch tatsächlich beseitigen. Deshalb ist die Europawahl am 26. Mai wichtiger als alle anderen Europawahlen zuvor. Ich glaube, die Menschen wollen Europa. Nach Umfragen halten insbesondere nach dem Brexit-Referendum 81% der Bundesbürger die Mitgliedschaft Deutschlands in der EU für eine gute Sache, aber diese 81% müssen auch zur Wahl gehen und wir als CDU müssen natürlich versuchen, möglichst viele von diesen Menschen für uns zu gewinnen. Die Antieuropäer müssen wir in die Schranken weisen. Die gibt es in Deutschland auch, zum Teil in der Linkspartei aber vor allen Dingen auch in der AfD. Die AfD ist schon beim letzten Mal mit 7 Abgeordneten ins Europäische Parlament gewählt worden. Von denen ist nur noch ein einziger in der Partei. Wie Sie wissen, hat sich die Partei ja mehrfach gespalten und viele führende Mitglieder sind ausgetreten, weil sie in der Tat immer weiter nach rechts abgedriftet ist. Einer der Kollegen, der für die AfD ins Europäische Parlament gewählt wurde, ist Hans Olaf Henkel, ein Mitbegründer der AfD. Olaf Henkel hat gesagt „Ich habe ein Monster gezüchtet“ und ist aus der Partei ausgetreten. Liebe Freundinnen und Freunde, lassen Sie uns bei der Europawahl dieses Monster bekämpfen. Mit diesen ewig gestrigen und Nein-Sagern ist kein Staat zu machen und wir müssen kämpfen, dass sie bei der Europawahl in ihre Schranken verwiesen werden.

Die Europäische Union ist für uns unverzichtbar. Überall bei uns im Sauerland findet man die Auswirkungen der EU. Sei es etwa, dass wir die REGIONALE auch mit über 30 Millionen Euro aus dem EU-Haushalt gefördert haben und Projekte wie zum Beispiel Sauerland-Seen am Sorpesee und am Hennesee sonst gar nicht hätten verwirklichen können. Die Europäische Union fördert den Tourismus, z.B. Projekte der Stadt Winterberg und des Sauerlandtourismus in Schmalleben. Alle Städte und Gemeinden im Hochsauerlandkreis profitieren vom LEADER-Programm und in vielen Dörfern sind tolle Projekte umgesetzt worden. Und liebe Freundin und Freunde, ich hatte diese Woche ein Gespräch mit dem zuständigen Kollegen im Europäischen Parlament. Das Europäische Parlament wird sich dafür einsetzen, dass LEADER auch in der nächsten Finanzperiode in der gleichen Größenordnung weiter fortgeführt wird. Noch wichtiger aber ist Bedeutung für die Wirtschaft in unserer Region. Wir brauchen offene Grenzen und faire Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt. Immer wieder kommen Unternehmen mit konkreten Anliegen auf mich zu und gemeinsame haben wir viel erreicht, etwa kürzlich zum Thema Thermostatventile. Eine Regelung, die der Umwelt hilft und Arbeitsplätze bei der Firma Oventrop in Brilon und Olsberg sichert. Aktuell bin ich im Gespräch mit mehreren Firmen der Leuchtenindustrie, zum Beispiel Trilux und BJB aus der Stadt Arnsberg, die auch ganz konkret von EU-Regelungen betroffen sind.

Für unsere Landwirte ist die Unterstützung durch die Europäische Union unverzichtbar und ich sage ganz klar, auch in Zeiten knapper Kassen müssen wir sicherstellen, dass die mittelständischen bäuerlichen Betriebe die Unterstützung weiter erhalten. Es muss gespart werden, aber dann eben bei den Großbetrieben. Es muss Schluss sein damit, dass ein Betrieb mit 50 Hektar pro Jahr etwa 14.000 Euro Unterstützung erhält, ein Betrieb mit 5.000 Hektar aber 1,4 Millionen. Bei den Großen kann man hier sinnvoll sparen.

Liebe Freundinnen und Freunde, wenn ich sage, Europa ist für uns wichtig und wir müssen für diese Europäische Union kämpfen, dann heißt das natürlich nicht, dass wir keine politischen Unterschiede haben. Bei der Wahl geht es auch um die Frage, welches Europa wir wollen. Wir als CDU wollen offene Märkte und keinen Protektionismus. Wir wollen, dass Schuldenmachen nicht belohnt wird, dass der deutsche Steuerzahler nicht für die Schulden anderer Länder aufkommt. Keine Vergemeinschaftung von Schulden. Hilfe nur bei eigenen Anstrengungen und eine nachhaltige Politik, die auch beim Thema Finanzen Rücksicht aufkommende Generationen nimmt. Liebe Freundinnen und Freunde, wir müssen uns bei der Europawahl vom politischen Gegner abgrenzen und da gibt es genügend Themen und genügend Beispiele. Wir als CDU/CSU-Gruppe haben dazu eine App entwickelt, wenn sie im Appstore nach CDU/CSU EU suchen, (<https://www.cducusu.eu/app>) finden Sie diese.

Oft wird ganz allgemein über die EU geschimpft, aber es ist wichtig genauer hinzuschauen und bei den Europawahlen entscheiden wir gemeinsam über die politische Richtung der EU. Viele Handwerker und Vereine beklagen sich zurecht über die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung in Deutschland. Der Grund für die Probleme ist zum einen eine übertriebene Umsetzung in Deutschland, zum Beispiel durch die Landesdatenschutzbeauftragten und die Abmahnvereine. Deswegen ist es gut, lieber Patrick Sensburg, dass ihr Initiativen im Bundestag eingebracht habt, um Abmahnvereine in die Schranken zu weisen. Aber um die Datenschutzgrundverordnung gab es auch im Europäischen Parlament riesigen Streit. Wir als Christdemokraten wollten präzise Ausnahmen zum Beispiel für kleine und mittlere Unternehmen. Diese wurden von einer Mehrheit aus Linken, Sozialdemokraten, Grünen und leider auch Liberalen abgelehnt. Und an der vordersten Front für die übertriebene Regulierung in diesem Bereich stand meine Gegenkandidatin von der SPD, Birgit Sippel. Sie hat im Frühjahr als sich immer mehr Vereine und Unternehmen über die Umsetzung der Datenschutz Grundverordnung beschwert haben, sogar noch eine Verschärfung gefordert. „Denn die DSGVO ist ein Erfolg für die Bürger_innen und eine Chance für Unternehmen und Vereine!“ (Facebook vom 24.04.2018). Wer das so sieht soll SPD wählen, wer das anders sieht soll CDU wählen.

Im Moment muss man sagen, dass die alte Volkspartei SPD ja ohnehin nicht mehr unser Hauptgegner ist und dass wir viel stärker mit den Grünen um Stimmen wetteifern. Die Grünen haben sicher wichtige Themen angesprochen und mir persönlich liegt der Umweltschutz, gerade der Klimaschutz sehr am Herzen. Wir haben in den letzten Jahren viel erreicht und ich glaube Europa ist auch der richtige Ort um Regeln für den Klimaschutz zu schaffen. Deutschland alleine kann das Problem nicht lösen und wird auch auf der Welt von unseren Partnern wie China nicht ausreichend gehört. Ich bin für Umweltschutz und ich bin auch für strenge Regeln, zum Beispiel bei einem Thema, das in den letzten Wochen sehr stark durch die Medien ging, die Verschmutzung unserer Meere durch Plastik. Es gibt einen Plastikstrudel im pazifischen Ozean, der fünf Mal so groß ist wie Deutschland.

Insgesamt befinden sich in den Weltmeeren nach Schätzungen 140 Millionen Tonnen Plastik. Wenn es so weitergeht, haben wir 2050 mehr Plastik als Fisch im Meer. Deswegen ist es gut, dass wir da was auf den Weg gebracht haben. Aber auf der anderen Seite muss man den Leuten auch sagen, vernünftige Umweltpolitik gibt es nur mit der CDU. Die Grünen sind auch in Europa nach wie vor eine Verbotspartei.

Das ist jetzt kein Scherz liebe Freundinnen und Freunde, es gab im Europäischen Parlament einen Antrag der Grünen Fraktion, das Steigenlassen von Luftballons zu verbieten und die Europäische Kommission hat allen Ernstes vorgeschlagen, Warnhinweise auf Luftballons aufzudrucken, wie auf Zigarettenpackungen. Ich finde das geht zu weit und bin sehr stolz, dass ich es geschafft habe, gegen beide Vorschläge eine Mehrheit im Europäischen Parlament zu organisieren. Wie gesagt, 140 Millionen t Plastik im Meer, der Anteil von Luftballons aus der Europäischen Union ist dabei 5-10 Kilo im Jahr. Als ich vor einigen Wochen am verkaufsoffenen Sonntag in Meschede durch die Fußgängerzone gegangen bin und ein kleinen Jungen gesehen habe, der einen Luftballon steigen ließ und dabei total begeistert war, habe ich mir gedacht, wollen wir wirklich wie die Grünen den Kindern diesen Spaß verderben? Und meine Antwort ist nein.

Und liebe Freundinnen und Freunde, wir als CDU und CSU sind energisch gegen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge. Saubere Luft ist wichtig, aber erstens haben wir die Schadstoffbelastung bei dem kritischen Stoff um den jetzt so viel diskutiert wird, die Stickoxide, in den letzten 20 Jahren schon um die Hälfte reduziert und zweitens gibt es in der Wissenschaft mehr und mehr Stimmen, zum Beispiel Professor Köhler aus Graftschaff, führender Lungenarzt in Deutschland, die sagen diese Horrorszenarien, die die Grünen immer wieder wiederholen, sind wissenschaftlich gar nicht belegt. Deswegen sollten wir uns anstrengen die Luft sauber zu kriegen, aber Fahrverbote sind nicht verhältnismäßig.

Aber noch wichtiger ist, dass wir eigene Akzente setzen und Visionen für Europa aufzeigen. Ich glaube in der heutigen Zeit brauchen wir eine Vision und Bilder, wohin es gehen soll. Wie soll Europa in 20 Jahren aussehen, wofür arbeiten wir in Europa.

1. Wir als Christdemokraten möchten das Europa eine außenpolitische Weltmacht wird. Es kann nicht sein, das wir weiterhin eine wirtschaftliche Großmacht und ein außen- und sicherheitspolitischer Zwerg sind. Wir müssen unsere Interessen gegenüber China, USA und anderen besser durchsetzen und in 20 Jahren soll die Welt sagen, „Europa hat es geschafft. Dass die Europäische Kommission unter Führung von Manfred Weber es durchgesetzt hat die Mehrheitsentscheidung in diesem Bereich einzuführen, war der entscheidende Schritt.“
2. Wir müssen die Herausforderung der Digitalisierung positiv anpacken. Die Chancen der Digitalisierung nutzen und die Risiken gemeinsam in den Griff kriegen. Dabei wird uns die Regionale 2025, die unter dem Stichwort „DIGITAL. NACHHALTIG. AUTHENTISCH. Die Südwestfalen-DNA“ steht, unserer Region helfen. Und da können wir von anderen Staaten in der Europäischen Union durchaus lernen. Viele Probleme, die wir in Deutschland haben, haben unsere Nachbarstaaten in der Europäischen Union schon gelöst. Das muss uns übrigens in Deutschland Ansporn sein. Es kann nicht sein, dass wir bei der Digitalisierung hinter Albanien liegen, das noch nicht einmal in der Europäischen Union ist.

3. Wir müssen das Problem von Flucht und Migration dauerhaft lösen und das müssen wir natürlich schneller tun und nicht erst in 20 Jahren. Wir müssen unsere Außengrenzen schützen. Dafür brauchen wir viel mehr Personal für Frontex. Nur derjenige, der wirklich ein Recht darauf hat, soll europäischen Boden betreten. Aber wir müssen auch Fluchtursachen bekämpfen. Wir müssen schnell und wirksam die größten Probleme, zum Beispiel in den Flüchtlingslagern an der Grenze zu Syrien lösen, aber auch langfristig eine Strategie für Afrika entwickeln und umsetzen und hier braucht man in der Tat einen langen Atem.
4. Wir müssen Arbeit und Umweltschutz endgültig versöhnen. Ja, wir wollen das Pariser Klimaschutzabkommen umsetzen und das müssen wir besser als bisher tun. Es ist nach Auskunft der Europäischen Kommission möglich, dass wir im Jahre 2050 nicht mehr Treibhausgase produzieren, als zum Beispiel durch Wälder und neue Technologien aus der Atmosphäre entnommen werden. Wir wollen und müssen dies so tun, dass wir Industriestandort bleiben. Dafür brauchen wir neue Ideen und gute Arbeitsplätze. Zum Beispiel arbeitet die Firma Thyssen-Krupp mit der chemischen Industrie bei uns in Nordrhein-Westfalen an dem Carbon2Chem Projekt. CO₂ aus der Stahlproduktion soll als Rohstoff für chemische Industrie genutzt werden. Solche und andere Projekte müssen wir fördern und die politischen Rahmenbedingungen müssen so sein, dass man damit Geld verdient.
5. Liebe Freundinnen und Freunde etwas sehr Persönliches für jeden von uns, weil jeder in seiner Familie und im Freundeskreis jemanden kennt, der an Krebs erkrankt ist oder sogar daran gestorben ist. Unser Spitzenkandidat Manfred Weber hat bei seiner Rede in Helsinki eindrucksvoll davon berichtet, wie sein Bruder an Krebs gestorben ist. Bei mir persönlich war es ein guter Freund der vor einigen Jahren im Alter von nur 46 Jahren an Krebs gestorben ist. Es handelte sich um einen Nierentumor, der, als die Krankheit festgestellt wurde, schon Metastasen in der Lunge gebildet hatte. Die Familie und wir Freunde haben alles versucht, aber wir mussten am Ende aufgeben. Unabhängig von einander haben wir, Manfred Weber und ich, haben wir durch diese persönlichen Erlebnisse uns viele Gedanken gemacht und viele Gespräche geführt und uns vorgenommen gegen diese schreckliche Krankheit etwas zu tun und wir haben mit vielen Forschern und Experten gesprochen. Manfred Weber kam dann auf die Idee, dass wir uns gemeinsam das Ziel setzen, das in 20 Jahren in Europa niemand mehr an Krebs sterben muss, denn die Forscher haben uns gesagt, ja das ist möglich, aber dafür müssen wir zusammenarbeiten. Die besten Köpfe müssen zusammenkommen, müssen gemeinsam forschen und müssen gemeinsam handeln. Dies ist in der Forschung insgesamt wichtig, aber es gilt bei Krebs ganz besonders, zum Beispiel bei Krebs von Kindern. Glücklicherweise erkranken Kinder nicht so häufig an Krebs, wie Erwachsene, wenn es denn aber dann doch passiert, ist das Schicksal für die Familie natürlich noch schlimmer. Aufgrund der geringen Fallzahl ist eine rein nationale Forschung zum Scheitern verurteilt. Auch bei Erwachsenen wird die Therapie immer spezialisierter. Wir können mittlerweile Medikamente sehr viel gezielter einsetzen. Man spricht von personalisierter Medizin, das heißt, dass man durch einen Gentest untersucht, auf welche Therapie ein Patient überhaupt anspricht. Manche Menschen haben nach bestimmten Medikamenten ja keine Wirkung, sondern nur die Nebenwirkung, bei anderen schlägt das Medikament sehr gut an. Das können wir mittlerweile vorausbestimmen,

dadurch werden aber auch häufige Krebsarten mittlerweile in viele Untergruppen aufgeteilt, sodass wieder eine Europäische Zusammenarbeit unumgänglich ist.

Liebe Freundinnen und Freunde, Manfred Weber ist unser Spitzenkandidat und wenn wir die Wahl gewinnen, soll er Präsident der Europäischen Kommission werden. Ich glaube es ist gut, wenn wir nach über 50 Jahren mal wieder einen deutschen an der Spitze der Europäischen Kommission haben. Manfred Weber ist sympathisch, kompetent und er steht fest auf einem klaren Wertefundament, nämlich auf dem des Christentums. Das ist in Europa nach wie vor wichtig. Wenn Sie mit einem Flugzeug über Europa fliegen und genau hinschauen, von Helsinki bis Lissabon oder von Irland bis Rumänien, in fast jedem Dorf steht in der Mitte eine christliche Kirche und die Werte des Christentums sind nach wie vor die Basis Europa, jedenfalls für mich.

Liebe Freundinnen und Freunde, für dies alles kämpfen wir bei der Europawahl und die Europawahl wird auch für uns als CDU ein ganz wichtiger Stimmungstest sein. Wir haben schwierige Monate und Jahre hinter uns und schon bei der Bundestagswahl war das Ergebnis mit 32,9 % Zweitstimmen nicht so berauschend. Die Landtagswahlen in Hessen und Bayern waren der Tiefpunkt. Wir müssen bei der Europawahl unbedingt wieder deutlich über 30% liegen und wir können das schaffen. Bei der letzten Europawahl hatten wir in Deutschland 35,3% in HSK sogar 50,3%. Wir können das schaffen, wenn alle an einem Strang ziehen. Wir haben jetzt eine neue Parteivorsitzende und mit Paul Ziemiak einen neuen Generalsekretär aus unserem Bezirk Südwestfalen und ich freue mich sehr, dass auch Friedrich Merz erklärt hat, dass er uns unserer Partei, trotz der für viele von uns bitteren Niederlage auf dem Parteitag, entschlossen ist, uns weiterhin zu helfen. Wir können es schaffen und wir werden es schaffen, wenn wir gemeinsam kämpfen. Ich bin hochmotiviert und ich werde natürlich viele Veranstaltung vor Ort durchführen und freue mich, dass gemeinsam mit Euch und Ihnen zu tun. Aber Südwestfalen hat 59 Städte und Gemeinden und als Spitzenkandidatin der CDU NRW muss ich natürlich auch außerhalb Südwestfalens aktiv sein. Deswegen kann ich es nicht alleine schaffen. Liebe Freundinnen und Freunde, bitte planen Sie mit mir und meinem Team gemeinsam Veranstaltungen, aber machen Sie auch etwas, wenn ich nicht an dem Tag vor Ort sein kann. Südwestfalen hat 1,4 Million Einwohner und ich kann nicht alle persönlich an der Haustür besuchen. Aber wenn wir CDU-Mitglieder alle aktiv sind, können wir die Menschen erreichen. Ich kann nicht jedes Mal persönlich anwesend sein, aber ich würde mich freuen, wenn dann trotzdem Canvassing stattfindet und ich freue mich über Ihre Unterstützung in den sozialen Medien, beispielsweise auf Facebook. Bitte kommentieren und teilen Sie unsere Beiträge, das erhöht eindeutig die Reichweite und wir können dann gemeinsam noch mehr Menschen überzeugen.

Zum Schluss liebe Freundinnen und Freunde möchte ich nochmal Manfred Weber zitieren: Neben wirtschaftlichen Vorteilen, vielen persönlichen Vorteilen und der Möglichkeit uns in einer komplizierten Welt besser durchzusetzen bietet Europa vor allen Dingen eins: Eine Garantie für Frieden auf unserem Kontinent. Jahrhundertlang war der Krieg der Normalzustand und es ist auch ein Verdienst der Europäischen Union, dass wir jetzt über 70 Jahre in Frieden leben. Dies verdanken wir klugen Politikern, wie unserm ersten deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer. Dies verdanken wir aber auch unseren geistigen Wegbereitern Europas wie zum Beispiel Franz Stock, dem in Neheim geborenen Pfarrer, der auch in

Frankreich hoch verehrt wird. Manfred Weber hat in einer Rede vor einiger Zeit an andere Wegbereiter des Vereinten Europas erinnert, nämlich an die Mitglieder der Weißen Rose. Dies waren junge Studentinnen und Studenten, die jüngste von ihnen, Sophie Scholl, gerade mal 23 Jahre, die Flugblätter gegen Hitler verteilt haben und Sophie Scholl und ihre Mitstreiter haben damals schon auf die Notwendigkeit des vereinten Europas hingewiesen. So heißt es im Flugblatt Nummer 5 der Weißen Rose: Nur in großzügiger Zusammenarbeit der Europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchen ein neuer Aufbau möglich sein wird. Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten. Das sind die Grundlagen des neuen Europas. Liebe Freundinnen und Freunde, Sophie Scholl und die anderen Mitglieder der Weißen Rose haben Ihren Einsatz für unsere Werte und für ein gemeinsames Europa mit ihrem Leben bezahlt. So viel Mut brauchen wir heute nicht mehr. Aber es geht jetzt darum, das Erbe zu bewahren und aufzustehen gegen die Populisten, gegen die an die Anti-Europäer von links und rechts und unser Europa, dass uns über 70 Jahre Frieden, Freiheit und Wohlstand gebracht hat, zu verteidigen. Auch darum geht es bei der Europawahl am 26. Mai. Und ich freu mich mit auf einen engagierten Wahlkampf mit Euch und Ihnen.